



Horst Schäfer

Monatsbetrachtungen Juni 2021

Eine Biene, die sticht, bringt keinen Honig mehr nach Hause!

Emanuel Geibel, Schriftsteller (1815–1884)

Auf dem Höhepunkt der Honigsaison

Hohe Zeit in der Imkerei: Bienenwanderungen, Schwarmkontrollen, Jungvolkbildung, Königinnenvermehrung mit der Jungvolkpflege und nicht zuletzt die Honigernte wollen gut koordiniert sein.

Ab Ende Mai kann man mit der ersten Honigernte im Jahr rechnen. Beim Entnehmen der Honigwaben dürfen weder Bienenvertreibungsmittel noch Wasser zur Beruhigung der Bienen eingesetzt werden. Honig ist hygroskopisch und zieht Wasser an.

Den Smoker setze ich bei der Honigentnahme nur sehr vorsichtig ein, da Honig schnell Fremdgerüche annimmt. Natürlich darf nicht der gesamte Honig entnommen werden. Insbesondere bei meiner Betriebsweise mit einem Brutraum lagern die Bienen nur wenig bis gar keinen Honig als



Abb. 01 - Mittels der Spritzprobe lässt sich die Reife des Honigs ohne Refraktometer testen. Fällt auch nur ein Tropfen, ist der Honig zu feucht. Foto P. Aumeier



Horst Schäfer mit Bienenkorb vor einem Bienenschauer. Foto: H. Schäfer

Futterkranz ein. Ich Sorge dafür, dass genügend Honig im Volk verbleibt; dabei sind zwei Vorratshonigwaben zur Reserve das Minimum. Bei der Entnahme des Frühtrachthonigs achte ich besonders auf die Honigreife.

Bei Massentrachten wie der Rapsblüte verdecken die Bienen die Honigzellen bei weniger als 20 % Wassergehalt. Für die

Vermarktung im Imker-Honigglas des Deutschen Imkerbundes, wie ich sie betriebe, muss der Wassergehalt aber unter 18 % liegen. Um ganz sicherzugehen, dass der Honig nicht in Gärung gerät, sollte der Honig sogar weniger als 17 % Wasser enthalten. Für eine Goldmedaille bei einer Honigprämierung darf der Wassergehalt nicht mehr als 16,9 % betragen.



Abb. 02 - Genauer lässt sich der Wassergehalt im Honig mit einem Refraktometer bestimmen. Foto: H. Schäfer



Hier gilt: Je trockener der Honig, desto besser die Qualität, allerdings sollte der Wassergehalt nicht unter 15 % liegen. Zur Messung des Wassergehaltes benutze ich ein Refraktometer. Dabei beprobe ich nicht nur verdeckelte, sondern auch unverdeckelte Bereiche einer Honigwabe und stelle oft fest, dass die nicht verdeckelten Bereiche trockener sind. Eine „Spritzprobe“ kann auch darüber Aufschluss geben, ob der Honig reif ist. Falls hierbei auch nur ein Tröpfchen fällt, ist der Honig noch nicht reif und die Honigernte wird verschoben.

Honig ernten

Bei der Honigernte mache ich einen Teil der Honigzargen durch Abfegen bienenfrei, den anderen Teil durch die Verwendung von Bienenfluchten. Abgefegt wird an trachtlosen Tagen oder in der Trachtzeit früh morgens, nachdem die Bienen den Nektar vom Vortag verarbeitet haben. Auf keinen Fall sollte abends nach gutem Trachtwetter abgeerntet werden, da sonst zu viel unreifer Honig dabei ist. Ich hebe den Honigraum ab und verschließe die Beute wieder. Alle Bienen fege ich mithilfe des Blockbesens „KehrFix“ ab. Die Honigwaben kommen bienendicht in das Transportfahrzeug. Die abgefegten Bienen, die sich in einer Auffangschale unten im KehrFix befinden, kippe ich entweder zurück ins Volk, oder ich bilde daraus Kunstschwärme mit einer Königin, die ich zusetze.

Bienenflucht einsetzen

Da ich ein Königinnenabsperrgitter verwende, kann ich die Honigräume auch mithilfe von Bienenfluchten bienenfrei bekommen. Dabei setze ich diese morgens zwischen Brut- und Honigraum ein. Hierbei ist es wichtig, dass das Volk eine Königin hat, die sich im Brutraum aufhält. Zudem darf sich im Honigraum keine Brut befinden, denn Brut wird von den Ammenbienen nicht verlassen. Auch ehemals bebrütete Waben werden von den Bienen nicht oder nur ungerne verlassen. Die Bienenflucht bleibt rund 24 Stunden im Volk. Danach ist der Honigraum weitestgehend bienenfrei. Die Arbeiterinnen, die sich darin befunden haben, fühlen sich einsam, da ihnen das Königinnenpheromon fehlt. Sie suchen den Kontakt zum Volksteil mit Königin und verlassen den Honigraum. Der Vorteil einer Bienenflucht ist, dass ich - insbesondere bei Trachtlosigkeit - abernten kann, ohne dass es zu Räuberei kommt. Nachteilig ist, dass ich zweimal zum Bienenstand fahren muss. Sollte ein Volk dabei sein, bei dem die Bienen trotz Bienen-



Abb. 03 - Die Bienen werden bei der Honigernte abgefegt...



Abb. 04 - ...oder sie werden mit dem KehrFix abgefegt. Foto: H. Schäfer



Abb. 05 - Mit den abgefegten Bienen lassen sich Kunstschwärme bilden. Foto: H. Schäfer



Abb. 06 - Carola W. setzt eine Bienenflucht zwischen Brut- und Honigraum ein, um den Honigraum bienenfrei zu bekommen. Foto: H. Schäfer



Abb. 07 - Eine Honigwabe, die zu 2/3 verdeckelt ist, sollte reif sein. Foto: H. Schäfer



Abb. 08 - Ein großer Entdeckungstisch mit zwei Arbeitsplätzen hat sich für unsere Imkereigröße bestens bewährt.
Foto: H. Schäfer



Abb. 09 - Eine Auswahl an Entdeckungsgabeln. Wir kommen am besten mit den rechts liegenden Gabeln von Graze zu recht, doppelt gekröpft. Gabeln mit Holzgriff sollten aus hygienischen Gründen nicht mehr verwendet werden. Foto: H. Schäfer



Abb. 10 - Wir entdecken klassisch mit der Entdeckungsgabel. Foto: S. Rübensaat



Abb. 16 - Eine Biene an einer Kornblumenblüte. Foto: H. Schäfer

flucht den Honigraum nicht verlassen, ist mit ziemlicher Sicherheit keine Königin im Brutraum. Jetzt ist zu überprüfen, ob sie sich vielleicht versehentlich im Honigraum befindet. Wenn dort keine Brut zu finden ist, hat das Volk keine Königin, und es muss eine neue zugesetzt werden.



Abb. 11 - Eine 6- Waben Selbstwendschleuder mit Programmautomatik wird bestückt. Foto: S. Rübensaat



Abb. 12 - Der Honig fließt aus der Schleuder zunächst nur durch ein Grobsieb. Foto: S. Rübensaat



Abb. 15 - Die perlmuttartige Oberfläche des Frühtrachthonigs zeigt an, dass der Honig feinkristallin in Gläser gefüllt werden kann. Foto: H. Schäfer

Honig schleudern

Ich versuche, die geernteten Waben zeitnah zu schleudern, da sie noch stockwarm leichter zu entdecken und zu schleudern sind. Hierzu habe ich im Keller einen geflie-



Abb. 13 - ...Anschließend fließt der Honig durch den Feinfilter. Der Siebkübel hat einen oberen Auslaufhahn, damit die Schwabeteile (Wachsreste) oben aufschwimmen und nicht das Feinsieb zusetzen. Foto: H. Schäfer



Abb. 14 - Der Robinienhonig wird flüssig abgefüllt. Eine geeichte Waage und ein Luftentfeuchter im Honigabfüllraum sind obligatorisch. Foto: H. Schäfer

sten Schleuderraum eingerichtet, in dem ich auf peinliche Sauberkeit achte. Wertvolle Tipps finde ich dazu in der Honig-Fibel und in der Hygiene-Fibel, beide herausgegeben von der Landwirtschaftskammer

Nordrhein-Westfalen (www.apis-ev.de/broschueren.html).

Zum Entdeckeln benutzen wir die doppelt gekröpften Entdecklungsgabeln von Graze „Ideal“ oder „Record“ aus Edelstahl mit gelbem Kunststoffgriff. Damit kommen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Familienimkerei am besten zurecht. An meinem Entdeckelungstisch können zwei Personen arbeiten, damit für meine vollautomatische Sechs-Waben-Selbstwendschleuder genügend entdeckelte Honigwaben zur Verfügung stehen. Der ausgeschleuderte Honig läuft zunächst durch ein Grobsieb und danach durch einen Siebkübel mit Feinfilter.

Nach dem Sieben wird der Honig entweder in Eimer abgefüllt oder in ein Rührfass gegeben. Nach dem Abschöpfen der obersten Schicht mit einem Teigschaber impfe ich den Honig im Rührfass mit fein kristallisiertem Honig, damit die Kristallisation schneller vonstatten geht als in den Eimern, da nicht die gesamte Ernte in mein Rührfass passt. So ist der Frühtrachthonig nach zwei bis drei Tagen abfüllbereit, erkennbar am Perlmuttglanz der Oberfläche. Bis auf einen Drittel des Inhalts lasse ich das Rührfass leer laufen. Ich fülle direkt in Gläser ab und in 25-kg-Eimer als Übervorrat. Diese lagern dann im kühlen und trockenen Honiglager. Dann fülle ich den noch nicht kristallisierten Honig aus den übrigen Eimern nach und kann am nächsten Tag wieder feinkristallin gerührten Honig in Eimer füllen. Dies wiederhole ich, bis sämtlicher Frühtrachthonig in Eimer gefüllt ist. Sortenhonige wie Raps-, Heidelbeer-, Robinien- oder Kornblumenhonig lasse ich im Institut für Bienenkunde Celle auf deren botanische Herkunft untersuchen, um die Sorte sicher deklarieren zu können.

Wandern in die Sommertracht

Mitte Juni steht die Wanderung in eine Sommertracht, wie Kornblumen-, Sonnenblumen- oder Lindentracht, an. Hierfür sehe ich die Völker aus der Robinie vor, die nach dem Abernten vor Ort in die neue Tracht verbracht werden. Die Honigräume werden durch neue ersetzt, um die sensorischen Eigenschaften des neuen Honigs nicht zu beeinflussen, wenn er umgetragen wird. Allerdings wäre das bei einem Lindenhonig egal, da er selbst sensorisch dominant ist.

Ich verhindere Schwärme, indem ich die Wirtschaftsvölker (mit einem Brutraum, elf Rähmchen im Deutsch-Normal-Maß) regelmäßig schröpfe (siehe BIENENPFLEGE



Abb. 17 - Die Edelkastanie blüht etwa ab Anfang Juni. Hier stehen die Blüten, die in ährigen Kätzchen ausgebildet sind, kurz vor der Blüte. Foto: H. Schäfer



Abb. 18 - Königinnen, die standbegattet werden, bekommen einen farbigen Punkt auf den Rückenpanzer. Foto: H. Schäfer



Abb. 19 - Die Kieler- oder Segeberger Begattungskästchen werden für die Standbegattung zu Hause aufgestellt. Die Holzklötzchen verraten mir, ob hier eine Königin in Eilage drin ist oder noch nicht, oder ob ich sie herausgenommen habe. Foto: H. Schäfer



Abb. 20 - Sammeltransport der Gestelle mit den Einwabenkästchen (EWKs) für die Inselfeschickung zur Reinzuchtverpaarung. Foto: H. Schäfer



Abb. 21 - Die Gestelle mit den EWKs werden in Neuharlingersiel an der Fähre abgegeben. Eine Anlieferung für die Belegstelle Spiekeroog ist jederzeit möglich. Der Belegstellenbetreuer (0176-36342246) sollte darüber informiert werden. Foto: H. Schäfer



Abb. 22 - Neu angekommene Transportgestelle mit EWKs werden auf Spiekeroog zuerst in den Schatten gestellt und gewässert. Foto: H. Schäfer

5/2021) und den Baurahmen regelmäßig ausschneide. Auf diese Weise gehen bei mir so gut wie keine Schwärme ab! Schwärme, die ich einfange, stammen meistens von anderen Imkern.

Auf der Vereinsbienewiese

Bei den monatlichen Imkertreffs zwischen Mai und Juli ist stets ein vereinseigenes Refraktometer zur Hand. So können die Mitglieder an ihren mitgebrachten Honigen eine Feuchtigkeitsmessung vornehmen. Auch organisieren wir im Verein eine gemeinsame Königinnen- und Völker vermehrung. Dazu lege ich die Umlarvtermine fest, an denen wir den Vereinsmitgliedern für ihre vorbereiteten Pflegevölker Larven von Reinzuchtköniginnen zur Verfügung stellen. Die Pflegevölker kommen auf unsere Vereinsbienewiese, wo dann nach dem Prinzip „Völker vermehrung in vier Schritten“ alles gemeinsam in peinlich genauem zeitlichem Ablauf gemacht wird. Auf diese Weise können alle von allen lernen und Fehler können besprochen und auch teils repariert oder beim nächsten Mal vermieden werden.

Königinnen und junge Völker

Mitte Juni kommt die erste Serie der Reinzuchtköniginnen von der Inselbelegstelle zurück. Die Königinnen werden zum Teil an die Züchterkolleg*innen verteilt, die eine Fremdprüfung meiner Königinnen vornehmen. Die restlichen Königinnen und die der Züchterkolleg*innen, die ich im Tausch bekomme, weisele ich in meine Völker ein. Damit ich alle Königinnen zeitnah versorgen kann, habe ich schon vorher Kunstschwärme mit etwa einem Kilogramm Bienen und einer Brutwabe gebildet, maximal neun Tage vor dem Einweiseln. Oder ich habe Völker entsprechend entweisel. Jetzt nehme ich die Brutwabe heraus und hänge die Königin in einem Zusetzkäfig mit vier bis sieben Begleitbienen unter Futterteigverschluss zu. Nach einem Tag ist der Verschluss freigesessen und die neue Königin von den Arbeiterinnen akzeptiert. In Bezug auf die Futterversorgung überlasse ich die Jungvölker nicht sich selbst. Sobald die erste Brut schlüpft, Sorge ich für mehr Platz, indem ich mit Mittelwänden oder ausgebauten Mittelwänden das Brutnest erweitere. Zusätzlich bekommt jeder Ableger eine Portion von 2,5 kg Futterteig. Insbesondere in einer trachtarmen Zeit brauche ich so keine Angst zu haben, dass die noch kleinen Völker ausgeräubert werden. Allerdings stimmt mit Völkern, die beräubert werden, in der Regel etwas nicht:



Meist ist die Königin nicht in Ordnung. Die Nachbarbienen merken dies mindestens drei Wochen vor dem Imker. Die Königin hat zum Beispiel keinen oder einen schlechten Begattungsflug gemacht und daher kein oder zu wenig Spermium abbekommen. Auch gilt es, Völker zu finden, bei denen die Königin abhanden gekommen ist oder nicht in Eilage geht. Hier muss eine neue Königin zugegeben oder die alte ersetzt werden. Dies teste ich vorher mit einer Brutwabe mit jungen Larven, die ich als Weiselprobe zuhänge. Wenn nach einem Tag Weiselzellen angesetzt werden, weiß ich, dass das Volk wirklich weisellos ist. Passiert das nicht, befindet sich wohl doch eine Königin im Volk, die möglicherweise verspätet noch ein schönes Brutnest anlegt. Ist die Bienenmasse des weisellosen Volkes zu gering, löse ich es einfach auf, indem ich die Bienen abstoße.

Was macht der Bienezüchter?

Die Leistungsprüfung bei den Reinzucht-völkern auf meinem Prüfstand wird im Abstand von etwa zehn Tagen wiederholt; dabei beurteile ich Sanftmut, Wabensitz und Schwarmverhalten. Die Anzahl der belagerten Waben, der Brutwaben sowie den Gesundheitszustand dokumentiere ich. Sehe ich die Königin, wird auch das vermerkt. Den Honigertrag jedes einzelnen Volkes ermittle ich, indem ich die Honigzarge vor und nach dem Schleudern wiege. Dieser Wert geht in die Honigleistung des Volkes ein. Um meine Reinzuchtlinie fortführen und eine Reinzuchtanpaarung gewährleisten zu können, schicke ich Töchter meiner gekörnten Favoritin in Einwabenkästen (EWK's) mit einer „Suppenkelle voll Arbeiterinnen“ auf eine Inselbelegstelle, meist nach Spiekeroog mit der Linie Carnica-Troiseck-Hoffmann. In 2021 stehen hier 20 Drohnenvölker zur Begattung bereit. Es sind Töchter meiner Königin DE-6-90-68-2018, der Gewinnerin des Züchterpreises 2020 des Landesverband Hannoverischer Imker. Da der Inzuchtfaktor zu hoch wäre, schicke ich meine Königinnen in diesem Jahr auf eine andere Insel.

Eine Besonderheit der Belegstelle Spiekeroog ist, dass dort zwischen dem 26. Mai und dem 27. Juli 2021 jederzeit eine Anlieferung möglich ist, da die Belegstelle in dieser Zeit durchgängig besetzt ist. Die/der Belegstellenbetreuer*in (0176-36342246) sollte generell über die Anlieferung informiert werden, damit sie/er die Gestelle mit den EWK's vom Inselanleger abholen kann. Sie werden am Fährableger



Abb. 23 - Auf der Belegstelle: Jeweils zwei EWKs passen in ein Schutzhäuschen.
Foto: H. Schäfer



Abb. 24 - Königinnen werden im Zusetzkäfig unter Futterteigverschluss eingeweiselt.
(Foto: S. Rübensaat)



Abb. 25 - Ableger, deren Königin in Eilage gegangen sind, werden mit Futterteig gefüttert, damit ein steter Futterstrom da ist. Foto: H. Schäfer

in Neuharlingersiel abgegeben. Danach gibt es immer leckeren Fisch in der Fischerei-Genossenschaft.

Horst Schäfer
horstw.schaefer@t-online.de

